

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 100 (2013)
Heft: 1-2: Pavillons = Pavilions

Wettbewerbe: Wettbewerb

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Siegerprojekt: Kengo Kuma & Associates und Holzer Kobler Architekturen, Tokio und Zürich

Verstärker der Komposition

Pavillon-Wettbewerb für die EPFL in Lausanne

Der 2012 von der EPFL ausgeschriebene Wettbewerb für den Bau von drei Pavillons ist Teil der Süderweiterung des Campus längs der Kantonsstrasse. Der Perimeter, der den zwölf durch Präselektion ermittelten Teilnehmern zur Verfügung stand, liegt an der Place Cosandey. Dieser westlich des Rolex Learning Centers liegende Platz wird von der Allée de Savoie gesäumt und ist derzeit noch eine weitläufige öde Fläche ohne Bezug zum gebauten Kontext.

Der Pavillon als Mittel der Architektur

Die Wettbewerbsaufgabe bestand in der Gestaltung einer Gruppe von drei Pavillons, deren Nutzungsprogramm an der Nahtstelle von Kultur und Wissenschaft liegt: erstens der Multimediacenter des «Montreux Jazz Lab» mit Café und Konzert-

saal, zweitens der Pavillon «Welkom EPFL» als Empfangsraum für Besucherdelegationen und Ausstellungsbereich für Forschungsarbeiten, und drittens der «Espace Arts et Sciences», wo die Gandur-Kunststiftung futuristische Szenografien entwickeln und Artists in Residence aufnehmen wird.

Das durch den Wettbewerb vorgegebene Pavillon-Konzept wirft die Frage nach Sinn und Zweck dieses Gebäudetyps als architektonisches Thema auf. Seinem Wesen nach ist der Pavillon stets einem anderen Gebäude oder einer Gebäudegruppe hierarchisch untergeordnet. Trotz seiner geringen Größe besitzt der Pavillon eine starke räumliche Präsenz und steht dadurch in enger Beziehung zu seinem Umfeld. Durch seine definitionsgemäß sekundäre, punktuelle Funktion wird seine untergeordnete Stellung und seine Integration in ein größeres System nur um so deutlicher. Er ist zwar selbstständig durch seine Form, zugleich aber abhängig aufgrund seiner Funktion. Er dient der Verzierung und Akzentuierung einer

bestimmten Umgebung und vermag eine Aussage oder Atmosphäre umzudeuten, ohne deren wesentliche Komponenten zu verändern. So klein und so unbedeutend er ist, erweist sich der Pavillon doch als Verstärker der architektonischen Komposition und daher als Kommunikationsmedium par excellence.

Drei verschiedene Ansätze

Im konkreten Fall des EPFL-Campus, der aus einzelnen, sehr grossmassstäblichen Gebäudekomplexen besteht, bietet der Bau von Pavillons besondere Möglichkeiten, eine enge, identitätsstiftende Beziehung mit dem Kontext zu schaffen. Die drei Themen, die sich in allen Projekten des Wettbewerbs wiederfinden, sind erstens die Anbindung an die Esplanade als zentralem Platz des Campus, zweitens die architektonische Formgebung, die der geringen Gebäudehöhe des Learning Centers Rechnung trägt und schliesslich die räumliche Definition der Place Cosandey. Von diesen Gemeinsamkeiten abgesehen, lassen sich die zwölf Beiträge anhand ihrer Standortwahl und inneren Organisation in drei Gruppen unterteilen.

Die Entwürfe der ersten Gruppe spielen mit der Kleinmassstäblichkeit der einzelnen Pavillons, in dem sie sie unverbunden nebeneinander anordnen. Ein Archipel von Interventionen entlang der Nord-Süd-Achse bis zur Esplanade gibt dem öffentlichen Raum eine neue Qualität und definiert ihn als Grün- und Erholungsraum. Diesem Ansatz, der jedem Pavillon eine intensive Wechselwirkung zwischen Innen und Außen ermöglicht, folgen die Projekte von Jackob+McFarlane, carlorattiassociati, Berger & Berger sowie von Convergeo, Waldvogel & Huang.

In bewusster Abgrenzung von der Dreigliederung des Wettbewerbsprogramms stapeln mehrere Teilnehmer die Nutzungsprogramme der drei Pavillons übereinander und markieren so den Standort mit einem vertikalen Baukörper, der das Panorama von Lac Léman und Alpen zur Geltung bringt. In den Entwurfslösungen von Barkow Leibinger, 2b architectes, HHF und AWP Architectes sowie von Made in wird das identitätsstif-

tende Potenzial einer solch kompakten Setzung deutlich.

Der dritte Ansatz schlägt einen langgestreckten Baukörper vor, der die einzelnen Nutzungen des Programms in aneinander grenzenden Bausegmenten entlang der Platzkante aufnimmt. Die Projekte von 168 Saint-Denis, FPRO und Harry Gugger Studio sowie das Siegerprojekt von Kengo Kuma und Holzer Kobler geben der Place Cosandey eine klare Begrenzung und setzen auf die Entwicklung programmatischer Synergien zwischen den verschiedenen Pavillons.

Unter einem Dach

Bevor näher auf das Siegerprojekt von Kengo Kuma & Associates und Holzer Kobler Architek-

turen eingegangen wird, sei darauf verwiesen, dass beide Architekturbüros bereits eine ganze Reihe von Museumsszenografien realisiert haben. Bei der Expo.02 waren Holzer Kobler Architekturen für die Gesamtplanung der Arteplage Yverdon verantwortlich, deren Bestandteile durch ausladende Dächer aus farbigem Polykarbonat zu einer Einheit verbunden wurden.

Auch das Siegerprojekt «Under One Roof» folgt diesem Konzept. Es macht aus dem Pavillon ein Gebäude mit kraftvollem, zusammenfassendem Gestus. Der Baukörper wird in der Länge bis an die äussersten Grenzen des Grundstücks gestreckt. Er wird so zu einem linearen Element zwischen Architektur und Landschaft. Dadurch setzt er sich scharf von der Ausdehnung und vom Massstab

des Learning Centers ab und steht mit seinem unmittelbaren Nachbar in einem ausgesprochenen Abhängigkeitsverhältnis.

Das zusammenfassende, mit Schieferplatten eingedeckte Dach beherrscht die gesamte Place Cosandey. Es überspannt und schützt die kleinen, frei stehenden Nutzungseinheiten. Verformungen an seinen beiden Enden – an der Nordseite, um an die Esplanade anzuschliessen, an der Südseite, um sich zum Panorama zu öffnen – schaffen präzise Bezüge zum Kontext. Die langgestreckte Hauptfront begrenzt den Platz und schirmt ihn gegen die Zufahrtsstrasse der Allée de Savoie ab. Die unbebaute Zone westlich des Learning Centers wird dadurch räumlich verdichtet und erhält eine neue Aufenthaltsqualität.

WEISSHORNSPITZE.

Das Arosa Weisshorn hat eine neue Spitze: ein Gipfelrestaurant so rockig und kantig wie der Felsen, auf dem es steht. Mit einer Aluminiumhülle, die allen Wettern trotzt und die sicher isoliert. Die auf einsamer Höhe mit dem Licht und dem Charakter der Bergwelt verschmilzt. Geplant von Tilla Theus, Architektin.

Realisiert von der Scherrer Metec AG. **SCHERRER. EINFACH MEHR WERT.**



Langhaus: FRPO, Madrid



Archipel: Convergeo, Waldvogel & Huang, Lausanne



Archipel: Jackob+McFarlane, Paris



Turm: 2b architectes, Lausanne



Turm: HHF Architectes + AWP Architectes, Basel und Paris



Turm: Barkow Leibinger Architekten, Berlin

Breite Vordächer verstärken diese Zusammengen-
horigkeit und ermöglichen vielfältige und gross-
zügige Bezüge zwischen Innen und Aussen – wie
es der Bestimmung des Bauwerks als identitäts-
stiftender und offener Empfangspavillon ent-
spricht.

Ein Rastersystem, das zwischen den tragenden
Stützen 65 gleich breite Segmente aufweist, bildet
das Rückgrat des Pavillons. Durch seine Materi-
alität – mit perforiertem Aluminium beschich-
tetes Brettschichtholz – trägt es zu einer verspielten,
gastlichen Atmosphäre bei. Dank der Variabilität
dieses Skeletts kann eine reichhaltige, differenzier-
te Raumsequenz geschaffen werden, in der die
drei verschiedenen Nutzungen ihren Platz finden.
Als seitlicher Raumabschluss dienen dekorative
Füllungen wie Schiebefenster oder Schiebewände

aus Holz, die es erlauben, mit der visuellen und
funktionalen Durchlässigkeit des Baukörpers zu
spielen. Die flexiblen Nutzungsmöglichkeiten zei-
gen sich zudem in der Hierarchie von dienenden
und bedienten Räumen und der Möglichkeit, je
nach Aktivität auch die Verkehrszeonen zu nutzen
oder bei manchen Veranstaltungen selbst die Aus-
senflächen mit einzubeziehen.

Medialer Coup

Wie das neue Prestigeobjekt beweist, versteht sich
die EPFL darauf, jede neue architektonische In-
tervention auf dem Campus geschickt als Me-
dienevent zu inszenieren. Schade, dass sich die
offizielle Kommunikation mit einem Pressecom-
muniqué begnügt, in dem lediglich die Innovati-
onskraft der EPFL und ihre engen Beziehungen

zur Privatwirtschaft betont werden, statt die ar-
chitektonische Qualität des neuen Projekts zu
würdigen. Es würde einer polytechnischen Hoch-
schule, in der die Fakultät für natürliche, archi-
tektonische und gebaute Umwelt (ENAC) beson-
deres Ansehen geniesst, gut anstehen, viel stärker
die didaktische und qualitative Bedeutung des
Architekturwettbewerbs hervorzuheben.

Yves Dreier

Übersetzung aus dem Französischen: Ursula Bühler
texte original: www.wbw.ch

Teilnehmende Architekturbüros:

168 Saint-Denis, New York/Lausanne; 2b architectes, Lausanne;
Barkow Leibinger Architekten, Berlin; Berger & Berger, Paris; car-
lorattiassociati, Torino; Convergeo, Waldvogel & Huang, Lausanne;
FRPO, Madrid; Harry Gugger Studio, Basel; HHF Architects + AWP
Architectes, Basel und Paris; Jackob+McFarlane, Paris; Kengo
Kuma & Associates und Holzer Kobler Architekturen Tokio und
Zürich; Made in, Genf